

Die Größe Italiens

Seit Jahren schwimmt die Marke Panerai auf einer Erfolgswelle. Mit ihren großflächigen Uhren hat sie einen Maßstab für den modernen Uhrenbau gesetzt. Gleichzeitig wird authentische Geschichte verkauft. Zu den begehrtesten Modellen zählt die Luminor. Worin besteht ihr Geheimnis?

■ Text: Witold A. Michalczyk ■ Fotos: imagina

Etwas in unserem Innern sagt uns: Diese Uhr ist klasse. Großes Gehäuse, schwarzes Zifferblatt, markante Indizes, zwei Zeiger – das sind die Elemente, die Panerai braucht, um aus der Luminor einen Mythos zu machen. Auf den ersten Blick ist das nichts, was man nicht auch bei anderen Uhren findet. Und doch hebt sich die Panerai deutlich ab. In unzähligen Fanclubs rund um den Globus treffen sich die Liebhaber der Marke zum Erfahrungsaustausch. Das Internetforum der Paneristi gehört zu den am häufigsten besuchten Seiten für Uhrenliebhaber im globalen Datennetz. Seit Ende der Neunziger dauert dieser Erfolg bereits an. Und fast ebenso lang gibt es Experten, die ein Abflauen dieses Aufschwungs prophezeien. Was ist es, das uns die Panerai lieben lässt? Die Vorreiterrolle der Marke spielt sicherlich eine große Rolle. Panerai ist der Protagonist der großflächigen Zeitmesser. Als die ersten Modelle mit ihren 44 Millimeter messenden Gehäusen in den Fachgeschäften auftauchten, war allein ihre Größe ein Blickfang in der Vitrine und sorgte für Gesprächsstoff unter Uhrenfans. Am Handgelenk zeigte sich, dass der Durchmesser nicht nur eine gestalterische Spielerei war. Dank der großen Fläche des Zifferblatts ließ sich die Zeit viel leichter ablesen. Die wesentliche Funktion einer Uhr wurde damit verbessert. Der Trend war geboren, und schon bald hatten fast alle großen Uhrenhersteller Gehäuse jenseits von 40 Millimetern in ihrem Sortiment. Trotz dieser Konkurrenz gelang es

Panerai bis heute, auf dem Kamm dieser Modewelle zu reiten. Immer noch stellt die Luminor etwas Besonderes dar. Es muss also noch mehr hinter der Liebe zu dieser Uhr stecken. Der zweite Schlüssel zum Geheimnis des Erfolges ist die Reduktion auf das Wesentliche. Das Zifferblatt der Luminor weist beträchtliche Leerräume auf. Zeiger, Indizes und Ziffern sind trotz ihrer Größe recht feingliedrig und einfach gehalten. Nicht einmal eine Minuterie oder ein Sekundenzeiger ist auf dem Zifferblatt aufgebracht. Bei jeder anderen Uhr würde man das als störend empfinden. Die Luminor hingegen gewinnt durch dieses Weglassen an Ausdruckskraft. Die durch ihre Größe spektakuläre Schlichtheit weist eine überaus hohe Funktionalität auf: Die Darstellung der Zeit ist bei Tag und dank kräftiger Luminova-Auflage auch bei Nacht nahezu perfekt. Allerdings sind beiden Zeiger beim flüchtigen Blick leicht zu verwechseln. Ein wenig mehr Länge für den Minutenzeiger würde dieses Problem lösen. Breiter sollte hingegen keiner der beiden Indikatoren werden. Die Ausgewogenheit der Proportionen wäre dann zerstört. Denn alle Elemente auf dem Zifferblatt weisen die gleiche Strichbreite auf und wirken so gleichberechtigt. Spiegelungen kennt das Saphirglas nicht, sodass die Uhr aus jeder Position ablesbar bleibt – solange natürlich das Zifferblatt im Blickfeld bleibt. Der Übergang von der Lünette zum sanft gebogenen Glas ist exakt gearbeitet. Eine kleine Stufe ist zwar spürbar, stört aber nicht weiter.



PANERAI LUMINOR**Hersteller:** Officine Panerai**Referenznummer:** PAM 00112**Funktionen:** Stunden, Minuten**Werk:** OP X (Basis: Unitas 6497),
Durchm. 36,6 mm, Höhe 4,5 mm,
17 Steine, 21 600 A/h, Handaufzug,
Schwanenhalsfeinregulierung, spezielles
Werkfinish exklusiv für Panerai**Gehäuse:** Edelstahl, Krone mit
Sperrvorrichtung, Saphirglas, Saphir-
glasboden, Luminova, wasserdicht
bis 300 m**Band und Schließe:** Kalbsleder,
Dornschnelle aus Edelstahl**Gangprüfung:**

(Abweichung in Sekunden pro 24 h):

Zifferblatt oben: - 8

Zifferblatt unten: - 6

Krone rechts: - 12

Krone links: - 5

Krone unten: - 6

Krone oben: - 8

Größe Gangabweichung: 7

Mittlere Abweichung: - 7,5

Mittlere Amplitude

flache Lagen: 320°

hängende Lagen: 317°

Maße: Durchm. 44 mm,

Höhe 16,8 mm, Gewicht 126 g

Preis: 2800

Das getestete Luminor-Modell gehört zur „Classic Collection“ von Panerai. Es ist nicht nötig, die militärische Vergangenheit der Marke Panerai hier in aller Länge nochmals zu wiederholen. Seit dem Neuauftreten der Marke vor rund zehn Jahren ist darüber wahrlich einiges gesagt und geschrieben worden. Die Orientierung an den historischen Vorbildern ist in allen Zeitmessern von Panerai unverkennbar und macht einen Teil des Erfolgs der

Marke aus. Ein Höchstmaß an Authentizität versucht Panerai in den Uhren der Classic Collection zu vermitteln. Handaufzugswerke, Lederbänder mit Dornschnellen und Drei-Zeigermodele finden sich in dieser Linie. Zudem gehört zu diesen historisierenden Zeitmessern eine besondere Typographie, bei der beispielsweise die Ziffern sechs und neun „offen“ dargestellt sind. Einzig beim Gehäuseformat haben sich Designer von Panerai von der Vergangenheit entfernt: Die 44 Millimeter Durchmesser stellen sogar noch eine Verkleinerung der historischen Kampftaucheruhren dar! Die früheren Modelle maßen 47 Millimeter. Zur authentischen Optik der Linie Luminor gehört auch, dass die Minutenindizes fehlen. Dank der großen Abstände zwischen den einzelnen Indizes lässt sich die Zeit jedoch einigermaßen genau bestimmen.

Fans von Zwei-Zeiger-Uhren sind wohl ohnedies keine Anhänger der hektischen Zerlegung des Augenblicks in seine Bestandteile. Man kann die reduzierte Optik der Luminor daher auf eine zweite Weise interpretieren, ohne die Geschichte bemühen zu müssen. Der langsame, ruhige Fluss der Zeit wird in dieser Uhr sichtbar. Italophile Mitmenschen sehen darin auch das Gefühl des „Dolce far niente“ widerspiegelt, bei dem es auf die Minute ohnehin nicht ankommt. Gleich welchen dieser beiden Aspekte man im Design des Zifferblattes erkennt: In

beiden Fällen ist das Konzept stimmig umgesetzt.

Den Massengeschmack will die seit 1997 zum Richemont-Konzern gehörende Marke nicht bedienen. Kaum eine andere Uhrenmarke vermag die Uhrenfans so zu polarisieren, wie Panerai. Was für die einen martialisch ist, wirkt auf die Fans markant. Die Gefahr zum Mainstream zu werden wird die Marke vermeiden, so lange der Name Panerai ausschließlich auf Uh-

Kaum eine andere Marke polarisiert die Fans wie Panerai

ren jenseits eines Durchmesser von 40 Millimetern zu sehen ist. Zu den Details, an denen sich die Geister der Uhrenfans scheiden, gehört auch der Bügel über der Krone. Längst ist dieser patentierte Schutzmecha-

nismus zu einem inoffiziellen Markenzeichen von Panerai geworden. Das Design des Hebels weicht ein klein wenig vom historischen Vorbild ab: Dort wurde er wie beim Sondermodell Luminor Marina 1950 noch von unten geöffnet. Der neue Zugriff von oben ist aber deutlich angenehmer zu handhaben. Die Bedienung der Uhr stört das Detail indes nicht. Selbst in getragenen Zustand lässt sie sich mühelos aufziehen und stellen. Vor allem ersteres ist Dank des Handaufzugswerks ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Nur das Schließen des Hebels sollte man nicht vergessen. Denn die Uhr ist andernfalls nicht wasserdicht. Zudem kann der kleine Stahlgriff doch beachtlich Spuren auf dem Handrücken hinterlassen.

Angenehmer und schöner ist es jedoch, die Uhr abzunehmen, wenn man sich der Energiezufuhr widmet. Das muss laut Werksangabe etwa alle 60 Stunden geschehen. Panerai hat das bekannte Basiskaliber Unitas 6497 zu einem Augenschmaus mit Namen OP X veredelt. Den im Ursprung recht funktional wirkenden Brücken wurde ein eleganter Schwung verliehen. Die gravierten Panerai-Schriftzüge sind eine ungewöhnliche Werksdekoration, die eine angenehme Abwechslung von der fast schon standardisierten Kombination aus Genfer Streifen und Wolkenschliff darstellt. Die Kanten der Brücken sind angliert und poliert. Seit einiger Zeit ersetzt Panerai zudem die werkeigene Rückervorrichtung durch eine Schwanenhalsfeinregulierung. Alle Umbaumaßnahmen kann man beim Aufziehen durch ein Saphirglasfenster im verschraubten Gehäuseboden betrachten. Auch dieses Detail ist eine Neuerung, die kein historisches Vorbild hat. Dieser Augenschmaus kann zu auffällig häufigem Abnehmen und Aufziehen führen. Wer das Werk, dessen Basis in den Hallen der Eta gefertigt wird, in einer Panerai betrachten möchte, sollte den Weg zum Konzessionär tunlichst bald antreten. Denn die geringen Stückzahlen, die die Florentiner von ihren Zeitmessern herstellen, machen den Einkauf möglicherweise zu einem Geduldsspiel. Entscheidender ist jedoch, dass die Verbindung Unitas-Panerai mittelfristig Geschichte sein wird. Auf dem Know-how aufbauend, das man sich bei der Verfeinerung des 6497 er-



Markantes Erkennungszeichen: Der Bügel über der Krone sichert die Uhr vor dem Eindringen von Wasser

worben hat, wird in der neuen Manufaktur in Neuchâtel an einem komplett neuen Werk gearbeitet. Dieses befindet sich nach Angaben von Panerai mittlerweile in einer ausgiebigen Testphase und wird voraussichtlich Anfang 2005 öffentlich vorgestellt werden.

Die Gangergebnisse auf der Zeitwaage des Ulmer Juweliers und Uhrmachers Kerner sind leider weniger glänzend, als es die Werksdekorationen versprechen. Der konsequente Nachgang zwischen sechs und zwölf Sekunden lässt sich allerdings leicht re-

gulieren. Mit einem leichten Augenzwinkern könnte man Panerai's Uhrmacher bezichtigen, dass sie den Uhrenfan von der Funktionalität des Schwanenhalses überzeugen wollten. Über die Exaktheit der dargestellten Zeit und den Zusammenhang mit der italienischen Lebensart ist bereits oben geschrieben worden. Von diesem Standpunkt aus sind die abweichenden Werte akzeptabel. Der beim Tragetest im heißen August festgestellte durchschnittliche Nachgang von sieben Sekunden am Tag bestätigte dieses Ergebnis.

Die angenehme Leichtigkeit der mediterranen Kultur steht in einem deutlichen Widerspruch zum Gewicht der Testuhr: 126 Gramm zeigte die Waage an, obwohl wir die Variante mit leichtem Lederband gewählt hatten. Eine Kopplastigkeit ist somit kaum zu vermeiden. Dennoch liegt sie auch in dieser Variante sehr angenehm am Handgelenk. Durch ihren weit ausladenden Korpus ist sie natürlich für stärkere Armmümpfe wie geschaffen, aber auch über einem schmalen wirkenden Handgelenk wirkt sie selten deplatziert. Und: Die Luminor kann durchaus von Damen getragen werden. Das schlichte Design lässt sie zu



Facetten einer Faszination: Aus annähernd jedem Blickwinkel...



...lässt sich die Luminor leicht ablesen. Im Gehäuse verbinden sich kräftige...



...und elegante Linien zu einem unverwechselbaren Profil, ...



...das hohen Tragekomfort bietet. Aufregenden Einblick ins Innenleben ...



...bietet schließlich das aufwändig dekorierte und technisch überarbeitete Kaliber 6497

einem sportlichen Unisex-Modell werden. Allerdings sollte der Zeitmesser abgelegt werden, bevor man sich die Abendgarderobe für den Opernbesuch in Verona, Mailand oder auch Stuttgart anlegt. Das gilt übrigens auch für die männliche Begleitung, denn unter dem Ärmel eines Anzugs sollte die Uhr nicht verschwinden. Bei einer Höhe von 16,8 Millimetern sollte der Versuch, das Hemd über die Uhr zu streifen, ohnehin besser unterbleiben. Ohne Zweifel würde das Hemd früher oder später Schaden nehmen. Ist die Panerai also nur eine Sommeruhr? Das nun mit Sicherheit nicht, aber sie fordert ihren Besitzer geradezu dazu auf, sich lässige Tragegewohnheiten anzugewöhnen. Dazu sollte man die massive und exakt gearbeitete Dornschließe nur bis zum vorletzten möglichen Loch des Bandes anspannen. Die Uhr hat dann ein wenig Spiel und liegt zwanglos am Arm. Damit verliert die Luminor auch den letzten Hauch des Militärischen.

Nicht allein die Größe des Gehäuses sorgt dafür, dass sich an der Panerai die gestaltungsphilosophischen Geister scheiden. Auch dessen Design polarisiert die Uhrenliebhaber. Die sanften Rundungen der Oberflächen sorgen dafür, dass die Uhr bei legerer Trageweise angenehm anliegt. Denn der auf den ersten Blick so mächtig wirkende

Korpus, erweist sich bei näherer Betrachtung als Kombination von sanften Schwüngen, die jede scharfe Kante gekonnt vermeiden. Zu einem fließend stromlinienförmigen Ganzen wird das Gehäuse dabei freilich nicht. Die Übergänge bleiben stets sichtbar und fühlbar. Der sensorische Eindruck ist in beiden Fällen sehr angenehm. Auch die kleine Kante beim Übergang von der breit aufragenden Lünette zum leicht gewölbten Saphirglas wirkt in diesem Zusammenhang harmonisch.

Der durchgängig polierte Edelstahl und die angedeutete Kissenform des Korpus sind beileibe keine Kreationen eines angesagten Designers. Mattierte Flächen und von CAD-Programmen optimierte

Linienführungen liegen heute im Trend. Der authentische Look des Vorbilds aus den fünfziger Jahren ist diesen Umrissen gewisslich erkennbar. Gegenüber den Modellen der Kollektion Radiomir wirken die Linien deutlich jünger. Im flüchtigen

Blick jedoch tauchen Bilder von Zeitmessern aus den siebziger Jahren auf. Wobei die in jener Zeit häufige Form auch schon auf zeitlich früher entstandene Modelle zurückgeht – wie eben jene von Panerai. Diese Ähnlichkeit kann man den Florentinern daher schwerlich vorwerfen. Das funktionale Design der Luminor war seiner Zeit eben damals um Jahre voraus. Freilich wussten nur wenige Menschen von diesen Formen. Schließlich wurden die Zeitmesser in jener Zeit nur in kleinsten Stückzahlen für die italienische Kriegsmarine hergestellt. Im heutigen Selbstverständnis der Marke Panerai musste das Gehäuse natürlich diese möglichst historische Form bekommen. Auch hier ist sicherlich ein Schlüssel des Panerai-Erfolgs der Marke zu finden: Es wird nicht nur das aktuelle Interesse an der Retro-Optik befriedigt. In den Uhren manifestiert sich eine nachvollziehbare Geschichte. Dabei darf nicht vergessen werden, dass es sich um militärische Historie handelt. Dass die Uhr wasserdicht ist, versteht sich daher von selbst. Schließlich ist der Zeitmesser direkter Nachfahr einer Uhr für Kampfschwimmer.

Das Design der Luminor war seiner Zeit um Jahre voraus



Die stabile Schließe sorgt für zuverlässigen Halt in jeder Situation

Testergebnis

PANERAI LUMINOR

Armband und Schließe

(max. 10 Punkte)

Sehr stabil wirkendes Band mit massiver Schließe, beide hervorragend verarbeitet. **10**

Bedienung (5)

Die große Krone ist sehr griffig und lässt sich exakt bedienen. Der Sperrbügel stört dabei kaum. **5**

Gehäuse (10)

Das Gehäuse ist präzise verarbeitet. **8**

Design (15)

Retro-Design, das nur wenige Abweichungen vom Vorbild aufweist. Protagonist der großflächigen Uhr; stark polarisierende Optik. **13**

Ablesbarkeit (5)

Aus jeder Position mühelos bei Tag und Nacht ablesbar. Die Minuten sind jedoch nur schätzbar. **4**

Tragekomfort (10)

Trotz Größe und Gewicht angenehm zu tragen, vor allem auch wegen des weichen Bandes. **10**

Werk (20)

Aufwändig überarbeitetes Standardwerk. Optisches Schmankerl für Uhrenfans. **13**

Gangergebnis (10)

Werk muss ein wenig vorreguliert werden; Amplitude für Handaufzugswerk in Ordnung. **6**

Gegenwert (15)

Nicht nur im Wiederverkauf weiterhin begehrte Uhr. Die Werksbearbeitungen der letzten Jahre machen sich im Preis bemerkbar. **12**

Testergebnis: 81 Punkte

Bis zu einer Tiefe von 300 Metern garantieren die Florentiner den Schutz vor dem nassen Element. Für eine Uhr, die man wegen der fehlenden einseitig drehbaren Lünette laut DIN nicht in die Schublade „Taucher“ einordnen darf, ist das ein beachtlicher Wert. Für sommerliche Trendsportarten wie Surfen, Wasserski oder eben auch Tauchen ist die Luminor daher ein zuverlässiger Begleiter, der zudem auch auf den schnellen Blick und bei diffusem Licht recht gut ablesbar bleibt. Bedenkt man, dass diese Tätigkeiten zumeist an einem sandigen Strand erfolgen, erscheint das Beharren der Gestaltungsabteilung von Panerai auf der glatt glänzenden Oberfläche als funktionales Merkmal. Jede Mattierung würde bei diesem atmosphärischen Gegebenheiten binnen kurzer Zeit Schaden nehmen.

Zur Serienausstattung der Panerai-Modelle aus der historischen Kollektion gehören Lederbänder. Das helle Kalbslederband der getesteten Version fügt sich tadellos in die gute Verarbeitung aller anderen Elemente an und wirkt auch optisch stimmig. Es wirkt wie die ganze Uhr kraftvoll, athletisch und dennoch wohlproportioniert. Diesen Attributen zum Trotz wirkte es schon beim ersten Tragen nicht steif und nahm die Rundung des Armes schnell auf. Auch die von Hand gesetzte Naht des voll umgebugten Bandes ist über jeden Zweifel erhaben. Massive Schrauben halten das Band stabil am Gehäuse. Die gleiche Bindung herrscht zwischen Band und Schließe. Eine Faltschließe ist nicht einmal optional erhältlich. Aber wer braucht schon eine solche, zumal die verwendete Dornschließe mehr als stabil ist? Schließe und Verschraubungen vermitteln eine so immense Zuverlässigkeit, dass man diese Details seiner Versicherung als aktiven Diebstahlschutz melden möchte. Man kann si-

VORZÜGE

- + gute Ablesbarkeit
- + hohe Verarbeitungsqualität
- + Kultstatus

NACHTEILE

- schlechtes Gangergebnis
- Faltschließe nicht erhältlich

cher sein, dass dem Träger die Panerai zumindest nicht im Vorübergehen vom Arm gerissen werden wird. Das Design der Schließe fügt sich nicht ganz in das Bild der geschichtsträchtigen Gestaltung ein. Mit ihren markanten Kanten wirkt sie deutlich moderner als das Uhrengehäuse. Möglicherweise wurde hier an letztendlich recht diskreter Stelle eine Konzession an zeitgemäße Standards gemacht.

Mit der Fixierung auf zwei Gehäuseformen und einer schnell überschaubaren Anzahl an Variationen setzt sich Panerai natürlich der Gefahr aus, dass die bislang zahlreichen Freunde eines Tages die Lust an dieser

Uhr verlieren könnten. Andererseits zeugt es vom Selbstbewusstsein der Marke, dass sie nicht versucht, durch ständige Diversifikation neue Käufer-schichten zu gewinnen. Auch die fast schon homöopathischen Dosen, die von den Uhren hergestellt werden, wecken Begehrlichkeit. Gleichzeitig wird der Fokus des Interesses auf die kontinuierliche Verbesserung der Zeitmesser gelenkt, bei der das Manufakturkaliber wohl auch nur eine Zwischenstation sein wird. Die Uhren von Panerai vermitteln so den Eindruck einer ehrlichen Ware, statt eines Kunstprodukts des Marketings. Diese Zeitmesser wollen sich ihren Konsumenten nicht anbiedern. Sie wollen von ihren Trägern entdeckt werden. Die Bindung zwischen Besitzer und Uhr wird in solchen Fällen von fester und dauerhafter Natur sein. Denn: Es macht einfach Spaß diese Uhr zu tragen. Vielleicht liegt darin das wirkliche Geheimnis der Luminor, die nun schon über viele Jahre hinweg zu den begehrtesten Zeitmessern gehört. ◀